

# Kristallklar

A child's drawing on a textured surface, possibly paper or fabric. The top half is a blue sky with yellow and orange streaks representing trees or clouds. The bottom half is a yellow field with several small flowers in red, blue, and green. The drawing is done with crayons or colored pencils.

**Wachsen**

## Kükenschlupf



Diesen Frühling durfte ich das Schlüpfen eines Hühnerküchens miterleben. Etwa zehn Eier lagen in einem Brutapparat. Getrennt durch eine Scheibe konnte ich zusehen, wie an einem Ei ein anfangs winziges Löchlein immer größer wurde, wie das Ei von Zeit zu Zeit wackelte und schließlich die Spitze eines Schnabels zu erkennen war. Das ganze Ereignis dauerte Stunden. Die letzten ca. 45 Minuten sah ich gebannt zu. Teile der Schale sprangen weg, es gab bereits einen Spalt über die Hälfte des Eis, den das Küken mit seinem Schnabel geschaffen hatte. Ich merkte, wie ich mitfieberte und sich mein ganzer Körper anspannte. Für mich wäre es so leicht, noch ein Stück Schale abzubrechen oder das Ei, das direkt an der Scheibe lag, zu drehen, damit es vielleicht leichter ginge. Mir war klar, dass ich all dies nicht tun durfte. Erst neulich hatte ich gelesen, dass Schmetterlinge, denen aus der Puppe geholfen wurde, nicht fliegen können. Es braucht diese Anstrengung, die Überwindung der Widerstände, das Meistern der Herausforderung. Schließlich habe ich es selbst erlebt: Das erhebende Gefühl, etwas geschafft zu haben, von dem ich nicht wusste, dass ich es kann oder vor dem ich Angst hatte. Über sich selbst hinaus wachsen. Sich ein Stück weiter in das eigene, volle Potential entwickeln.

Als das Küken schließlich die Schale gesprengt hatte, spürte ich eine große Freude in mir. Ich freute mich, dass das Küken es geschafft hatte, war stolz auf das kleine Wesen, war dankbar, dass ich Zeugin sein durfte. Auf einmal wurde mir die Parallele zu Situationen mit meinen Kindern klar und mir wurde bewusst, wie groß mein Bedürfnis ist, ihnen zu helfen. In Zukunft möchte ich achtsamer sein und genauer hinschauen, was sie brauchen. Ist es wirklich meine tatkräftige Hilfe? Oder ist meine Anwesenheit und Begleitung gerade wichtiger und angemessener als Worte oder Taten? Wie kann ich es aushalten, sie sich mühen zu sehen? Vielleicht kann mir Neugier helfen! Denn was weiß ich von ihrem Weg, ihrem Lebensplan? Ich spüre großen Respekt vor dem Leben, der Einzigartigkeit eines jeden Wesens. Wachsen lassen heißt auch, sein lassen. Nichts tun. Da sein. „Ich bin für Euch da.“

| Nado Meye

## Werkzeug für die neue Schmiede

Der Neubau der schuleigenen Schmiede schreitet mit großen Schritten voran. Heute wurde unseren Schülern von Herrn Dr. Wolfgang Müller von der Eckensberger Stiftung ein weiterer Beitrag zur Vollendung geliefert. Denn die benötigten Ausrüstungsgegenstände zum Betrieb der Schmiede waren bislang nur zum Teil vorhanden – Ergänzungen wie Sicherheitskleidung, Esse, Ambosse, Zangen und viele weitere Werkzeuge im Gesamtwert von 5000 Euro wurden uns nun von der Eckensberger Stiftung gespendet. Mit dieser freundlichen Unterstützung kann voraussichtlich bereits in diesem Jahr das erste Schmiedepraktikum der neunten Klasse in der neuen Schmiede vor Ort ausgeführt werden. „Es ist uns eine große Freude, Bildung jeder Art zu fördern“, sagte Wolfgang Müller heute bei der Werkzeugübergabe an die Schüler.

| Text und Fotos: Maren Gödecke



## Eröffnung des Oberstufen-Bauwagens

Heute, am 12.06.17 wurde feierlich der in Eigenarbeit entstandene Bauwagen der Wolfsburger Waldorfschule eröffnet.

Das Projekt startete bereits Anfang des Schuljahres - unter der Betreuung von Monika Piehl sowie Werklehrer Burkhard Löloff und Kai Kusche entstand mit dem „Praktischen Zug“ der 12. Klasse sowie dem Architekturkurs der 10. Klasse in den vergangenen Monaten ein kleiner „Pausenraum“ für die Oberstufenschüler. Dafür mussten zunächst viele handwerkliche Tätigkeiten ausgeführt werden: Die Unterkonstruktion wurde repariert, die Dämmung und die Innenwände erneuert. Der Zuschnitt vieler Teile, deren Montage und sogar die Fertigung einer neuen Eingangstür zählten zu den vielseitigen Schüleraufgaben. Für die Umsetzung dieses Projektes wurde der Waldorfschule durch Nicole Froberg, Leiterin des Forums für Architektur Wolfsburg, finanzielle Zuschüsse gewährt. Mit großem Stolz kann der Bauwagen nun noch vor den Sommerferien von den Schülern in Betrieb genommen werden.

| Text und Fotos: Maren Gödecke



## Aus dem Unterricht der 9. Klasse

### **BODENBESCHAFFENHEIT UND STANDORT: BEDINGUNGEN DES WACHSTUMS**

Ein Samenkorn fällt auf den Boden und bleibt dort liegen, ein anderes trägt der Wind meterweit und eines ein Vogel über viele Kilometer. Manches wäscht der Regen davon, manches treibt er in fruchtbaren Boden und das Wachstum beginnt.

Hat sich der Sämling in der Erde verwurzelt, treibt er die ersten Blätter. Ein Stängel bildet sich aus, das Laub beschattet bald den Boden und bewahrt seine Wurzeln vor der Austrocknung.

Der Sämling, die junge Pflanze, steht nicht allein. Steht selten allein, wie man präzisieren muss. Ist sein Standort nicht ideal, gleichen ihn die ihn umgebenden Pflanzen aus. Geben Schatten, wenn es zu heiß ist, bieten Schutz gegen den Wind, verbessern den Boden und halten Schädlinge fern. Doch andere Pflanzen können auch das Wachstum behindern. Können dem Boden wichtige Nährstoffe entziehen und alle Sonnenkraft absorbieren. Die junge Pflanze mit Krankheiten anstecken und sie verkümmern lassen.

### **AUSLOTUNG DES STANDORTES: WACHSTUM DES BEWUSSTSEINS**

Die Jugendlichen in der 9. Klasse loten ihren eigenen Standort aus. Sie entwickeln ihr Bewusstsein dafür, aus welchem Elternhaus sie kommen, mit welchen materiellen und persönlichkeitsbezogenen Attributen sie leben und an welchen Menschen und Ideen, welchen Idealen sie sich orientieren wollen. Kurz: sie experimentieren mit ihrem Standort. Entfernen sich von den Wertvorstellungen der Eltern oder verbinden sich mit ihnen, gehen Freundschaften ein und lösen sie wieder, experimentieren mit politischen Ideen und Weltanschauungen oder stellen sich ganz gegen das, was die Welt der Erwachsenen ihnen bietet.

Einiges von dem, was die Jugendlichen in ihrer Lebenswelt umgibt, ist ihnen hilfreich, anderes hindert sie in ihrem Wachstum. Manches davon ist ihnen bewusst, manches nicht, manches lässt sich ändern, manches nur hinnehmen.

### **HANDHABBARKEIT UND AUSGELIEFERTSEIN: WACHSTUM HIN ZUR GESUNDHEIT**

„Das Gewebe dieser Welt ist aus Notwendigkeit und Zufall gebildet; die Vernunft des Menschen stellt sich zwischen beide und weiß sie zu beherrschen; sie behandelt das Notwendige als den Grund ihres Daseins; das Zufällige weiß sie zu lenken, zu leiten und zu nutzen, und nur, indem sie fest und unerschütterlich steht, verdient der Mensch, ein Gott der Erde genannt zu werden“

(Goethe, Wilhelm Meisters Lehrjahre, 1795)

Johann Wolfgang von Goethe beschäftigte sich sein Leben lang mit der Entwicklung des Menschen. Mit feinem Gespür lotete er aus, wieviel Entwicklungsfreiheit einem Menschen gegeben ist und wo er sich in die Gegebenheiten fügen muss.

**Das Notwendige:** für Goethe zum einen das ganz Eigene, das einem Menschen bei der Geburt gegeben wurde – sein Charakter, seine Fähigkeiten, das Innerste seines Wesens. Zum anderen aber auch dasjenige, was ihm im Leben begegnet und was er, ohne es beeinflussen zu können, hinnehmen und zu seinem Glück verwenden muss, wenn er nicht daran zerbrechen will. Krankheiten, der Verlust eines nahestehenden Menschen, seine einschränkende Individualität, Gewalt an Körper und Psyche. In seinem Gedicht „Urworte. Orphisch“ (1817/1820) sind dies **Δαίμων** (Dämon) und **Αναγκη** (Nötigung):

„Der Dämon bedeutet hier die notwendige, bei der Geburt unmittelbar ausgesprochene, begrenzte Individualität der Person, das Charakteristische, wodurch sich der Einzelne von jedem andern bei noch so großer Ähnlichkeit unterscheidet. [...]

Da ist's denn wieder, wie die Sterne wollten:

Bedingung und Gesetz; und aller Wille

Ist nur ein Wollen, weil wir eben sollten,

Und vor dem Willen schweigt die Willkür stille;

Das Liebste wird vom Herzen weggescholten,

Dem harten Muß bequemt sich Will und Grille.“



**Das Zufällige** hingegen ist für Goethe dasjenige, was der Mensch beeinflussen kann. Seine Fähigkeiten, der unveränderliche Dämon ist es, den er zu Fertigkeiten ausbilden kann. Erst im Bilden treten seine Fähigkeiten, die Samenkörner eines ausgebildeten Seins, in den Bereich des Wirkens, erst indem der Mensch die ihm gegebenen Fähigkeiten schleift, verbessert und stärkt, wird er zum Menschen in seiner ganzen Bedeutung. Denn für Goethe ist ein Mensch dann am vollkommensten, am schönsten, wenn er sich seinen Fähigkeiten gemäß bildet, seiner inneren Stimme folgt und sich als produktiv Handelnder in die Gesellschaft einordnet.

An anderer Stelle geht Goethe noch einen Schritt weiter: in seiner Einzigartigkeit und ohne den Bezug zu Anderen sei der Mensch am absolutesten, sei er in vollkommener Freiheit; real werde er aber erst, wenn er einen Teil seiner Individualität ablege und im Handeln in die Gesellschaft eintrete. Ganz bei sich, ohne Interaktivität sei der Mensch die Summe seiner Möglichkeiten, die Summe der Samenkörner, die er in sich trage. Im interaktiven Handeln verliere sich zwar einiges von seiner Vollkommenheit, aber erst hier löse sich der Mensch von der Möglichkeitsebene und werde real.

Vollkommenheit im Unvollkommenen? Für Goethe kein Widerspruch. Vollkommenheit, da schließt sich Goethe einer aufklärerischen Denkweise an, ist die Realität, die einem Dinge zukommt. Der Mensch, der handelnd in die Welt eintritt, wird real, gewinnt an Vollkommenheit. Mit einer Einschränkung jedoch: zur wirklichen Vollkommenheit gelangt der Mensch erst dann, wenn er mit dem, was er tut, glücklich wird. Eine Einschränkung, so denke ich, mit der sich leben lässt!

**Die Vernunft:** für Goethe schaltet sie sich (im besten Falle) zwischen Zufall und Notwendigkeit, zwischen das, das unabänderlich ist und das, was der Mensch in der Hand hat. Was handhabbar ist und ihn im Endeffekt gesund erhält. Was ihn nicht zweifeln lässt angesichts einer scheinbaren Machtlosigkeit, mit der er seinem Leben gegenübersteht. Das Veränderliche, das Handhabbare ist es, was dem Menschen Hoffnung gibt auf ein glückliches Leben. Die Vernunft hilft ihm dabei, zu unterscheiden, wann er handelnd eingreifen kann und wann nicht. Die Vernunft ist es, die sich im Jugendlichen immer stärker entwickelt und ihn schließlich als mündigen Erwachsenen entlässt.

Doch die Vernunft benötigt ein solides Fundament. Sie kann sich nur dann vollständig entfalten, wenn die Persönlichkeit des Heranwachsenden gestärkt und nicht gehindert wird. Wenn seine Bildung seiner Person, seiner Individualität gemäß geschieht und diese nicht zerstört, negiert. Anderer Menschen Wille in ihn gepflanzt wird und er sich einer zugesprochenen, nicht natürlichen Eigenschaft entsprechend entwickelt.



## **STANDORTE VERVOLLKOMMEN: WACHSEN ÜBER SICH HINAUS**

Gegen alle Widrigkeiten die eigene Persönlichkeit entwickeln und stark werden. Einige schaffen so etwas, andere gehen an den widrigen Umständen zugrunde.

In der Deutschepoche, die die Lebenswege Goethes und Schillers zum Thema hatte, verfolgten die Vierzehn- und Fünfzehnjährigen gespannt, für welche Abzweigungen sich die beiden Dichter, Gelehrten und doch auch ganz normalen Menschen entschieden, welche Fähigkeiten sie mitbrachten, wie sie sie nutzten und nicht zuletzt, ob und wann sie sich von den Idealen der Eltern lösten und selbständig wurden.

Der Aspekt des Selbständigwerdens beschäftigte die Schüler der 9. Klasse das Jahr hindurch ganz besonders. Und doch ging es im Unterricht ganz stark um die Gemeinschaft. Oder vielleicht auch; gerade darum. Denn was bringt einem die Selbständigkeit ohne eine Gruppe von Menschen, die einen als Individuum aufnimmt? In der Geschichtsepoche erlebten die Schüler, wie der Nationalsozialismus den Raum der Persönlichkeitsentwicklung einschränkte und ein tatsächliches Selbständigwerden nahezu unmöglich machte. Sie lernten den Humor als einen Weg kennen, mit beklemmenden oder schwierigen Situationen umzugehen, aber auch als Möglichkeit, über den geteilten Humor zu einer Einheit zu werden. Sich auszudrücken, sich zu positionieren und darzustellen. Als Persönlichkeit, als Gegner oder Freund von etwas und als Mahnender.

Dann kamen Goethe und Schiller. Beide Teil einer Gemeinschaft, Gestalter der Gesellschaft, aber beide dennoch starke Eigenpersönlichkeiten, die aneckten, die laut waren, die etwas verändern wollten, die mahnten und lobten und kritisierten und lachten. Die Fehler hatten und Fehler begingen. Die Freunde wurden, obwohl es zwischenzeitlich gar nicht danach aussah. Die auch hätten erbitterte Feinde werden können, die sich aber entschlossen, sich zusammenzutun und gemeinsam über sich hinauszuwachsen. Die sich ergänzten wie sich sonst kaum einer ergänzte, die sich förderten und forderten und herausforderten und die sich stritten und die sich verstanden. Die sich achteten, wie sie waren und die sich ein Stück weit aus der Beschränktheit ihrer Persönlichkeit befreiten.

## **GRUPPENARBEITEN**

Auch die Neuntklässler arbeiteten daran, sich gegenseitig zu ergänzen. Gemeinschaftlich zu Ergebnissen zu kommen, die sich alleine nicht erreicht hätten. Auch wenn dazu die Kritik gehörte, das Verbessern und Mahnen.

Im ersten Halbjahr zeichneten wir Comics. Was denn das mit Deutsch zu tun habe. Nun, wir analysieren eine Geschichte, sagte ich. Wir arbeiten heraus, was der wichtigste Handlungsstrang ist und was die Nebenhandlung, wer die zentrale Figur ist und wer nur ein Statist, wo wir den Höhepunkt der Geschichte finden und wie er in einem anderen Medium wie dem Comic dargestellt werden kann. Und natürlich schreiben wir. Wir schreiben Dialoge, setzen Gefühle, Gedanken und Geräusche in schnell zu erfassende Kurztexte um und stellen Personen in ihren Eigenheiten dar. Wir untergliederten die Geschichte in einzelne Szenen und skizzierten, wie wir sie in Bilder einteilen könnten. Die Klasse gliederte sich in Arbeitsgruppen, die Mitglieder der Arbeitsgruppen bekamen ihre Aufgaben. Der eine zeichnete die Umrisse der Figuren, der andere malte sie farbig, einer entwickelte die Hauptfiguren, einer die Statisten. Einer schrieb die Sprechblasen, einer zeichnete Räume und einer Requisiten. Genau musste geplant sein, wer wann wo arbeitete, damit alle etwas zu tun hatten. Nicht alles wurde fertig, aber schöne Elemente hatte am Ende jeder Comic.

In der Epoche zu Goethe und Schiller beschäftigte uns die Idee von Schillers „Räubern“, nämlich das Vorhaben, etwas so Radikales und Neues zu schreiben, dass sich niemand trauen würde, es auf die Bühne zu bringen. In Gruppenarbeit entwickelten die Schüler Plots, wie so eine Geschichte heutzutage aussehen könnte. Und die Ergebnisse waren so interessant und gut, dass es schade gewesen wäre, sie in den Epochenheften verschwinden zu lassen. Und so schrieben wir im zweiten Halbjahr Drehbücher.

Zu den im Unterricht entstandenen Plots. Drei Drehbücher entstanden hier, in den letzten Tagen des Schuljahres sollen sie fertig werden. Und die Chancen stehen gut. In völliger Eigenregie lernten die Schüler, wie man Drehbücher schreibt, wie Dialoge und was in eine Regieanweisung gehört. In jeder der drei Arbeitsgruppen gab es „Experten“. Zwei Experten informierten sich übers Drehbuchschreiben, zwei über das jeweilige Sachthema. Zwei Mal war es eine Liebesgeschichte in Guantanamo, einmal Fremdenfeindlichkeit. Und die Experten recherchierten zum Gefangenenlager X Ray, zu Verhörmethoden, den Gefangenen und Wärtern, zu Folter, dem Wetter auf Kuba und Terrorgruppen, zum Leben in Russland und zu Fluglinien nach New York, zu Holland und Afghanistan und Käse und das Schengener Abkommen und Asylrecht und Journalismus-Auszeichnungen. Sie tauschten sich aus, diskutierten, notierten sich Fragen, trugen zusammen und staunten. Und schrieben nebenher noch Drehbücher. In Zweier- bis Vierergruppen, die Experten dort, wo sie gebraucht wurden, es wurden Seiten ausgetauscht und überarbeitet, kommentiert und eingearbeitet. Und das alles ohne Streit und Frustration. In fast völliger Eigenregie.

Nachdem die erste Fassung fertig war, ging die richtige Arbeit los. Kopien machen für jeden, im Kreis sitzen, laut vorlesen und ein ständiges „Einspruch!“. Kommentieren, notieren und überarbeiten. Es wurden Logiklücken aufgetan und Kitsch entdeckt, wild durcheinandergeredet und betroffen zugehört. Jeder wurde erhört und beachtet. Eine Gemeinschaft entstand, die jeden stärkte und bereicherte.

Es war ein tolles Jahr, das jeden in der Klasse und auch mich ein Stück weit wachsen ließ. Stärker werden ließ. Aber auch zweifeln ließ. Zweifel sind gut, sie weisen einen auf die Stellen hin, an denen man noch wachsen kann.

Wenn sie nicht Überhand nehmen. Dann lähmen sie.

| Caroline Meyer

# GUANTANAMO BAY

(1998-2003)

Gruppe 1

Autoren: Anne Evers, Laura Fischer, Erik Heine,  
Helen Lappöhn, Jaqueline Schmitt, Emily Tronnier

## SZENE 1

IN ALEXANDERS ZIMMER – VORMITTAG.

ALEXANDER PETROVIC und IVAN RATKOZKI liegen auf Alexanders Bett und küssen sich. Man hört Schritte, die näher kommen.

ALEKSEY PETROVIC, Alexanders Vater, betritt Alexanders Zimmer. Alexander und Ivan fahren auseinander. Aleksey ist offensichtlich wütend.

ALEKSEY  
(russischer Akzent)

Alexander?! Was machst du da?!

(Aleksey wendet sich voller Wut zu Ivan)  
Und du, kleine Schwuchtel, verlass sofort mein Haus!  
My sobstvennyy syr, pozor!  
(russ. Mein eigener Sohn, eine Schandel!)

Ivan flüchtet verstört aus dem Haus.



## SZENE 2

INN. ESSZIMMER FAMILIE PETROVIC – MITTAG.

LENA PETROVIC, Alexanders Mutter, und ALEXANDER PETROVIC sitzen an einem runden Tisch im Zimmer, ALEKSEY PETROVIC läuft wütend im Zimmer auf und ab, in der rechten Hand hält er eine halbleere Wodkaflasche mit der linken Hand und gestikuliert wild.

ALEKSEY  
(laut schreiend, leicht angetrunken, lallt leicht)

Wie konntest du uns das nur antun? Hast du uns denn nie zugehört? Haben wir dir denn nichts beigebracht? Wie konntest du unseren Namen nur so beschmutzen? Weißt du denn nicht, dass dein Verhalten gegen unser ehrenwertes Gesetz verstößt?  
Ist dir denn alles egal?

ALEXANDER  
(verärgert und außer sich)  
Dann ist das Gesetz halt Scheiße! Scheiß Staatsgewalt!

ALEKSEY wirft die fast leere Wodkaflasche nach ALEXANDER, sie zerschellt hinter ihm an der Wand.

LENA springt erschrocken auf, geht aber bestimmt zu ihrem Mann und beruhigt ihn. Besänftigend legt sie ihm eine Hand auf den Arm.

LENA  
(beruhigend und sanft)  
Tikho! Aleksey pozhaluysta. My ushe nashli resheniye.  
(russ. Ruhig! Aleksey, bitte. Wir finden schon eine Lösung.)

ALEKSEY hält mitten in der Bewegung inne.

ALEKSEY  
(flüstert)  
Ana...

LENA schnappt erschrocken nach Luft.

FORTSETZUNG FOLGT!

# GUANTANAMO BAY

Gruppe 2

Autoren: Lea Luna Bode, Anne Boganowski, Anna Ehlers, Lilith Gernert, Merte Heickel, Tjarko Kögel, Annika Neumann, Thore Prinke, Jan Victor Rugerio Jürs, Philip Schrobsdorff, Medea Sitzlach, Jonathan Soppa, Renée Thies, Johann Wegner

## SZENE 1

ALEKSANDAR und DIMITRI feiern den ganzen Abend in St. Petersburg. Sie betrinken sich sehr stark. In der Nacht fahren Dimitri und Aleksandar mit DIMITRIS AUTO nach Kolpino. Zur Verabschiedung küssen sie sich leidenschaftlich unter der Laterne vor ALEKSANDARS ELTERNHAUS. Beide sind so betrunken, dass sie nicht daran denken, dass Aleksandars Eltern sie sehen könnten.

Im Fenster sieht man das entsetzte Gesicht von ALEKSANDARS MUTTER. Sie verschwindet schnell wieder im Haus.

Aleksandar und Dimitri lösen sich voneinander. Sie schauen sich in die Augen, verabschieden sich und Dimitri steigt in sein Auto und fährt weg. Aleksandar torkelt zum Haus; er will gerade die Tür öffnen, da wird diese schon aufgerissen. Ein wütend aussehender älterer HERR (ALEKSANDARS VATER) reißt die Tür auf. Der Vater zieht ihn ins Haus, guckt sich aber nochmal um, um sicher zu gehen, dass niemand die Szene gesehen hat. Der Vater stößt Aleksandar ins Wohnzimmer und schreit ihn an. Aleksandar lässt alles über sich ergehen, denn er ist noch benebeln vom Alkohol.

VATER

Du küsst einen Jungen?! Widerlich! Wie kannst du nur diese Schande über unsere Familie bringen? Schäm dich! Nach allem, was wir für dich getan haben tust du uns so etwas an? Wie konntest du uns nur so hintergehen? Wir sind enttäuscht von dir!

MUTTER weint ein wenig (schluchzt). Dann besprechen sich ALEKSANDARS ELTERN. ALEKSANDAR sitzt schweigend da. In seinem Kopf formiert sich langsam alles, er realisiert, was los ist.

VATER

Es gibt nur einen Weg für uns. Entweder, du heiratest bald eine Frau, oder du bist nicht mehr unser Sohn. Die Entscheidung liegt bei dir; deine Familie oder deine alberne Schwärmerei!

ALEKSANDAR sieht, wie seine SCHWESTER ins Zimmer kommt. Er schaut sie von unten an.

AM NÄCHSTEN TAG.

ELLA (SCHWESTER) und ALEKSANDAR unterhalten sich bei einem Spaziergang.

ALEKSANDAR

... und weil ich dich nicht verlassen kann und nicht verlassen will. Ich brauche dich.

ELLA

Wie konnte es nur dazu kommen, dass du dich in einen Jungen verliebt hast? Ich meine, die Erziehung unserer Eltern hat uns doch gelehrt, was falsch und was richtig ist!

ALEKSANDAR

Es ist doch nicht falsch, jemanden zu lieben. Ich dachte, wenigstens du würdest akzeptieren...

ELLA

Es liegt nicht in deiner Natur, einen Jungen zu lieben. Es ist einfach un-natürlich!

ALEKSANDAR

Verdammt, nein! Sie haben uns das ein ganzes Leben erzählt und wir haben es geglaubt! Aber sie haben nicht immer recht. Auch du musst das verstehen.

ELLA

Ihr Wort ist Gesetz! Du ziehst unsere Familie damit in den Dreck. Ende. Ich möchte nicht mehr über das Thema diskutieren.

Beide gehen mit Abstand zueinander den Feldweg entlang. Ella geht weiter vorne, wütend. John folgt ihr. Er ist eingeschüchtert. Er hält sich zurück, denn er will keinen Streit mit seiner Schwester.

FORTSETZUNG FOLGT!



## Love Songs – Konzert des Jugendchores

| Fotos: Annette Herth



## Green, yellow, white ... und ein bisschen Glitzer. So bunt ist es in der Zirkus-AG.

Rund 40 Kinder nehmen freitags an der Zirkus-AG teil und wenn Wiebke Gaus und Brigitte Schulze ihre elektronischen Nachrichten an uns Eltern mit „Die Dompteure“ unterschreiben, so habe ich dies nach der Sommer-Aufführung als sehr passendes Bild empfunden.

Kurz vor Schuljahresende wurde der Zirkusvorhang gelüftet und alle Interessierten waren willkommen, den Artisten bei der Arbeit zuzusehen. Denn streng genommen waren wir zur Generalprobe eingeladen. Die Zirkus-AG gastierte erstmals an der Grundschule Alt-Wolfsburg und es wurden die letzten Vorbereitungen vor der „richtigen Aufführung“ getroffen.

Ein kleines Farbenspiel eröffnete die Vorstellung. Und wenn es gar die Lehrerinnen sind, die die Ordnung stören, sich wie Clowns benehmen, erntet man schnell und wohlverdient die ersten Lacher.

Elegante Tuchartistinnen schwangen sich durch die Lüfte. Kinder wirbelten Reifen, Devil Sticks, Diabolos, bunte Jonglierbälle und Pois mit geschickten Händen ... und wechselten wache Blicke mit ihren Manegenkollegen, um zu einem gleichen Rhythmus zu finden, um Anfang und Ende abzustimmen.

Sie zeigten ihr Gleichgewichtsvermögen auf den Laufkugeln, den Rollbrettern und den Einrädern, übernahmen kleine Rollen oder harmonierten als Gruppe.

Nicht nur das eigene Können ist im Laufe des zurückliegenden Schuljahres gewachsen. Auch der Blick fürs Miteinander und die Freude, wenn es allen gemeinsam gelingt.

Dankeschön, liebe Dompteure, für diese AG, für die viele Mühe und das persönliche Engagement, das hinter diesem Angebot steht. Und wie großartig, dass es nun richtig gute, wohlklingende Zirkusmusik gibt!

Da wächst bei mir heute schon die Vorfriede auf die nächste Show.

| Marjatta Kießl

| Foto: Gero Kamphenkel



# Sommerkonzert

Das Sommerkonzert war wieder einmal ein Genuss. Sicher lief nicht alles rund, vor allem der Gebrauch mit den Mikrofonen bereitete Schwierigkeiten, aber so ist das nun einmal bei einem Live-Konzert. Die Bandbreite der Darbietungen reichte von Klassik bis hin zur modernen Musik. Besonders beim Chor fällt es immer wieder auf, dass die Kids sichtlich Spaß daran haben, bei der Auswahl der Lieder mit einbezogen zu werden. So werden Texte wie „Der Weg“ von Xavier Naidoo oder „Lemon Tree“ ebenso zu einem Hörgenuss wie die Stücke des Orchesters. Das Highlight des Abends war für mich persönlich die Darbietung von „The Hanging Tree“.

Ein Dankeschön an alle, die zum Gelingen des tollen Konzertes beigetragen haben.

| Kirsten Tonnier

| Foto: Maren Gödecke



## Klassenfahrt der 4. Klasse: Mit dem Rad nach Almke

Nach bestandener Fahrradprüfung sollte es dieses Jahr mit dem Rad nach Almke ins Pfadfinderlager gehen. Und ich hatte fünf Tage am Stück frei. Was für eine Vorfreude und auch das Wetter sollte gut werden! Voller Freude radelten wir mit den Kindern durch den Wald. Unser erster Stopp mit Essenspause war in Barnstorf. Dort tobten sich die Kinder auf dem Spielplatz kräftig aus.

Bei der Ankunft herrschte große Aufregung: Wer schläft wo und wer neben wem... Nachdem das Nachtlager aufgebaut war, erkundeten wir das große Areal. Nach dem Mittagessen besuchten uns die Sportlehrer, Herr und Frau Wolf und veranstalteten einen Orientierungslauf. Alle waren begeistert. Danach wurde Fußball gespielt, Freundschaftsbänder geknüpft oder geklettert.

Der zweite Tag startete um 5 Uhr morgens. Wahnsinn, mit wie wenig Schlaf die Kinder so auskommen! Wir haben es positiv gesehen: So hatte man mehr vom Tag!

Die Kinder vom Küchendienst standen schon bereit und freuten sich mit mir Rühreier und Pancakes vorzubereiten.

Mit den beiden Gerichten bin ich (so die Meinung der Kinder) jetzt eine Sterneköchin!

Gut gestärkt starteten wir unseren Ausflug mit dem Rad in Richtung Königslutter.

Es war richtig warm. In Königslutter angekommen erfrischten sich die Kinder am Stadtbrunnen und mit einer Kugel Eis.

Die Reise ging weiter zum Findlingsgarten. Hier wurde uns die Entstehung näher gebracht.

Wir Erwachsenen waren von der vielen frischen Luft ganz schön schlapp. Mit dem Gewitter im Rücken radelten wir wieder in Richtung Almke. Die Kinder waren auf ihre sportliche Leistung richtig stolz.

Zum Abendessen standen Pizza selbst belegen und im Steinofen backen auf dem Programm. Am Abend las Frau Schmidt-Jenko wieder aus Momo vor. Es dauerte keine 30 Minuten, dann schliefen alle ruhig und fest.

Am Freitag um 6:30 Uhr erwachten die ersten. Nach dem Frühstück hieß es bereits: aufräumen und packen. Die Kinder putzen so ordentlich die Toiletten, dass es schon draußen nach Reiniger roch. Um 12 Uhr starteten wir in Richtung Schule. In Barnstorf machten wir noch ein Picknick. An der Schule empfingen uns schon die Eltern.

Gut gelaunt gingen die Kinder dann in die Ferien.

Für mich war die Klassenfahrt eine ganz tolle Erfahrung. Sonst bekommt man nur am Rande einiges mit über Streitigkeiten oder Unstimmigkeiten mit. Hier habe ich eine super Klasse kennengelernt. Es herrscht ein toller Zusammenhalt. Jeder hilft dem anderen und teilt noch seinen letzten Tropfen Wasser. Bemerkenswert! Da können wir Großen noch Einiges von den Kindern lernen.

| Yvonne Ziemer



AUS DEM FÖRDERVEREIN:

## Ein Tag bei den Bienen in Zasenbeck, Hof Wendengarten

Der Förderverein und Kolja Flüger luden zum Bienentag auf den Wendengartenhof in Zasenbeck. Am 13.5.2017 trafen sich morgens 12 Kinder zwischen 2 1/2 und 12 Jahren mit ihren Eltern und Kolja in Zasenbeck. Bei schönem Sonnenschein durften wir in Imker-Schutzkleidung im Kräutergarten des biologisch-dynamischen Hofes mit Kolja Flüger, einem ehemaligen Schüler unserer Waldorfschule Wolfsburg, die sechs dort stehenden Bienenstöcke bestaunen und ganz viel über Bienenhaltung lernen.

### 1) Was habt ihr mit Kolja bei den Bienen gemacht?

Lina: „Wir haben die Bienenstöcke geöffnet und die Rahmen mit den Waben herausgeholt.“

Golo: „Als Kolja eine männliche Biene, eine Drohne, die an dem Morgen frisch geschlüpft ist, auf die Hand genommen hat, war es sehr schön. Weil wir sie alle sehen konnten. So konnte ich mal Bienenkinder sehen.“

Lina: „Ich wusste vorher nicht, dass nur Arbeitsbienen, nicht aber die Drohnen, stechen können.“

Golo: „Ganz gut konnten wir auch Bienen mit vollen Pollen-Höschen sehen. Wenn die Bienen neue Waben bauen, kleben sie sich zusammen und machen Bauketten. Sie arbeiten ganz toll zusammen.“

### 2) Könnt ihr den Bienen helfen?

Golo: „Wenn wir viele Blumen, die gut riechen, anpflanzen, dann finden die Bienen genug zu essen.“

Lina: „Raps und Löwenzahn mögen die Bienen gern. Auch Schnittlauchblüten sind eine Leibspeise für Bienen. Kolja hat gesagt, wir sollen alle viele Weißdornhecken pflanzen. Das mögen nicht nur die Bienen, sondern auch andere Insekten und Vögel.“

### 3) Ganz besonders bemerkenswert war für euch...

Lina: „... dass Kolja im T-Shirt bei den Bienen war und nicht gestochen wurde.“

Golo: „Außerdem hat Kolja die Bienen sogar auf die Hand genommen. Das waren seine Freunde.“

### 4) zum Ende:

Golo: „Bienen mag ich jetzt richtig gerne, weil sie so wichtig für uns sind.“

Lina: „Wir haben noch Dahlien-Setzlinge und Lavendel geschenkt bekommen, damit die Bienen es auch bei uns gut haben. Mir hat es viel Spaß gemacht. Schade nur, dass ein Kind gestochen wurde, weil eine Biene in sein Hosenbein gekrabbelt war.“

| Esther-Maike Herterich



## Die Hausbaueraoche – unsere Häuser: Warum eine Hausbaueraoche in der 3. Klasse??

Rudolf Steiner betont die Wichtigkeit, „dass man gerade in den allerersten Schuljahren ein gewisses Aufwecken des Kindes gegenüber seiner Umgebung zustande bringt, ein Aufwecken des Seelischen, so dass es lernt, sich selber wirklich zu verbinden mit der Umgebung“. Nach dem mit dem oben beschriebenen Entwicklungsschritt des Rubikon muss nun das Verhältnis zur näheren Umgebung in einem Wechsel von äußerer Aktivität und distanzierterem denkenden Betrachten auf einer neuen Stufe erarbeitet werden. Die nähere Umgebung, um die es im Unterricht gehen soll, sind beispielsweise die Ernährung in der Ackerbaueraoche und eben die eigene Behausung in der Hausbaueraoche. Die grundlegenden Lebensbedingungen des Menschseins werden also betrachtet. Dabei sollen die Kinder aus Erzählungen ein erstes Bild von den Stefan Leber, Kommentar zu Rudolf Steiners Vorträgen über Allgemeine Menschenkunde als Grundlage der Pädagogik, Bd. 1, Stuttgart

2002, S. 117 Leber, ebenda, S.114 Karl Stockmeyer, Rudolf Steiners Lehrplan für die Waldorfschulen, S. 154 8 Handwerkern und ihren Arbeiten entwickeln. Im eigenen Tun sollen die Kinder verschiedene Arbeitsprozesse dann selbst tätig erleben und im Anschluss daran das Erfahrene gedanklich aufarbeiten. In der Beschäftigung mit der Arbeit anderer Menschen können die Kinder zu einer Achtung für das in der Welt Geschaffene und für die Menschen, die es schaffen, entwickeln. Zum ändern kann die Erfassung von Zusammenhängen, was gerade in den Sachkundeeraochen entwickelt werden soll, innere Sicherheit und Stärke schenken. Dies wird deutlich spürbar an der Freude, mit der sich das heranwachsende Ich in der gedanklichen Tätigkeit erlebt, so zum Beispiel schon bei der Überlegung, wie eine Mauer gemauert werden muss, so dass sie wirklich stabil und tragend sein kann. Gleichzeitig erleben die Kinder Sicherheit, wenn sie erfassen, dass die sie umgebende Welt von einem Sinn durchzogen ist.

| Text: Nicola Behler

### Guter Rat

An einem Sommermorgen  
da nimm den Wanderstab,  
es fallen deine Sorgen  
wie Nebel von dir ab.

Des Himmels heitre Bläue  
lacht dir ins Herz hinein  
und schließt, wie Gottes Treue,  
mit seinem Dach dich ein.

Rings Blüten nur und Triebe  
und Halme von Segen schwer,  
dir ist, als zöge die Liebe  
des Weges nebenher.

So heimisch alles klingt  
als wie im Vaterhaus,  
und über die Lerchen schwingt  
die Seele sich hinaus.

(Theodor Fontane)

### Schwarmalarm und Honigernte

Unsere Schulbienen haben sich in diesem Jahr prächtig entwickelt und sind am letzten Mittwoch wohl ausgeschwärmt. Obwohl aufmerksame Beobachter sofort Schwarmalarm gaben, kam das Einsatzkommando Bienenfang zu spät, die Bienen waren schneller.

Wie gut, dass immer nur ein Teil des Volkes mit der alten Königin zieht!

Nun übernimmt eine junge Königin das eingearbeitete Bienteam und wird hoffentlich fleißig Eier legen. Den Honig wollen wir in diesem Jahr am Mittwoch, 14. Juni um 14 Uhr schleudern und wir würden uns über viele fleißige Helfer freuen!

Der Honigverkauf startet nach den Ferien.

| Die Bienenhüter

# Oskars Ask.fm

**Q: Hattest du Angst, als du nach Deutschland gekommen bist oder warst du neugierig?**

A: Damals hatte ich Angst und war auch aufgeregt. Es war mein erstes Mal, ein Land in Europa zu besuchen und so lange im Flugzeug zu sitzen. Ich hatte Angst, weil ich um die Dinge besorgt war, die passieren würden. Ich war aufgeregt, weil ich keine Ahnung hatte, was ich antreffen werde. Ich war auch besorgt, ob ich hier leben könnte. Ich habe Deutsch nur 6 oder 7 Monate vor meiner Abfahrt nach Deutschland angefangen zu lernen. Ich musste von Null anfangen, die deutschen Buchstaben zu lesen.

**Q: Unterscheidet sich die Kultur in Deutschland viel von dir in Thailand?**

A: Ja, die Kultur in Deutschland unterscheidet sich viel von Thailand.

Wenn wir uns treffen, begrüßen wir uns mit dem „Wai“. Der Wai besteht aus einem Aneinanderlegen der eigenen Handflächen, die den Körper zwischen Oberkörper und Kopf leicht berühren. Beim traditionellen Wai jedoch unterscheidet man noch immer zwischen einer sozial niedrig gestellten Person und einer sozial höher gestellten Person. Zum Beispiel ein jüngeres Familienmitglied begrüßt ein älteres Familienmitglied, – Schüler begrüßen Lehrer; – Verkäufer begrüßen Verbraucher usw.

Der Wai ist auch als ein Zeichen für: Dank, als Geste der Entschuldigung, für Ergebenheit gegenüber der Königsfamilie und hoher religiöser Verehrung gegenüber Buddha, Mönchen sowie religiösen Orten.

Auch bei den Mahlzeiten gibt es große Unterschiede. Zu allen Speisen wird Reis gereicht. Auch Nudeln spielen eine große Rolle, aber es gibt immer mehr „westliches Essen“.

**Q: Gibt es in Thailand auch Waldorfschulen, oder Schulen, die vom Staatlichen System abweichen?**

A: Ja. Am Anfang habe ich leider nicht gewusst, dass es in Thailand auch Waldorfschulen gibt. Es gibt Waldorfschulen in vielen Provinzen in Thailand und es gibt tatsächlich auch in meiner Provinz, Nakhon Ratchasima, eine Waldorfschule.

1996 wurde die Panyothai Waldorf Schule (Panyothai heißt „Weisheit erwecken“) als erste Waldorfschule in Thailand gegründet. Die Gründer, Janpen und Dr. med. Porn Panosot, hatten

ein abgeschlossenes Studium der Waldorf-Pädagogik vom Sunbridge College, USA. Sie haben Waldorf-Pädagogik im buddhistischen Thailand verwurzelt. Die Schulform der Panyothai Waldorf Schule ist eine Waldorfschule in freier Trägerschaft bisher ohne staatliche Subvention. Nach meiner Rückkehr möchte ich die Panyothai Waldorf Schule besuchen und vielleicht kann ich auch dort ein paar Wochen ein Praktikum machen.

**Q: Wie sehr sind die thailändischen Schulen mit der Religion verbunden?**

A: Ich möchte erst erklären, dass Thailand Grundlagen des Buddhismus in den Schulen benutzt. Es gibt ein buddhistisches Fach als ein Hauptfach in der Schule, aber ich bin nicht religiös.

Als ich in der Grundschule war, gab es die Sprechchöre und die Sitzmeditation vor der ersten Unterrichtsstunde. Ich denke persönlich, dass diese unsere Gedanken und unsere Persönlichkeit erreichen können, um die Aufmerksamkeit in der Klasse zu verbessern. Außerdem können die Sitzmeditationen unseren Verstand erleuchten, um gewissenhafter zu sein.

In Thailand gibt es buddhistische, christliche und islamische Schulen. Ich besuche eine der Schulen, die alle Religion zusammen mischt, aber es den Buddhismus am meisten gibt. Meine Schule sieht das Wichtige in allen Religion zum Beispiel beim Mittagessen in der Mensa. Die Schüler, die muslimisch sind, bekommen besonderes Essen. Unsere religiösen Feiertage sind auch gemischt: Weihnachten, thailändisches Neujahr oder Songkran, chinesisches Neujahr, Vesakh-Fest usw.

Ich denke, dass es die Inhalte aller Religion im Unterricht geben sollte, ob es buddhistische Schulen oder andere religiösen Schulen sind, um die Menschen in den verschiedenen Religionen besser zu verstehen.

**Q: Wie war es für dich als Buddhist in Deutschland? War es komisch, weil die Religion in Deutschland nicht so gelebt wird?**

A: Ich finde es persönlich normal. Wie ich schon geschrieben habe, ich bin nicht religiös. Ich konnte andere religiöse Riten besuchen und aktiv teilhaben. Trotzdem ist meine Meinung in einer Situation oder einer Geschichte unterschiedlich von den Anderen, weil mein Leben am meisten Grundlagen des Buddhismus gewohnt ist.

**Q: Was sind deine thailändischen Lieblingsessen und deine deutschen Lieblingsessen?**

A: Es ist eine schwere Frage. Also, meine thailändischen Lieblingsessen sind: „Khanom Jeen Nam Ya“ (Weiße Nudeln mit Fisch-Curry-Sauce), „Khao Moo Tod Gratiem“ (Pfannengerührtes Schweinefleisch mit Knoblauch und Pfefferkörnern, dazu Reis), „Pad See Ew“ (Gebratene Nudeln mit Schweinefleisch), „Tom Yam Kung“, „Hoi Tod“ (Gebratene Muschel-Pfannkuchen) und „Pad Thai“.

Ich mag auch wirklich deutsches Essen, meine deutschen Lieblingsessen sind: Bratkartoffeln, Schnitzel, Currywurst, Pinkel und Grünkohl, und Linsen und Spätzle.

**Q: Was war das Faszinierendste in Deutschland?**

A: Das faszinierendste in Deutschland für mich ist die Meinungsfreiheit.

Ich meine nicht nur in der Schule, sondern auch bei den Nachrichten aus Funk, Fernseher und Zeitung bzw. Internet.

Hier habe ich angefangen, die Weltgeschichte und die Aufgabe des Schreibens zu mögen. Es gab mir ein Gefühl davon, dass ich meine eigene Meinung vertreten kann und darf.

In Thailand hatte ich keine Chance dazu. Die Inhalte in der Schule in Thailand sind fast fertiggestellt. Unsere Aufgabe ist es nur die Inhalte zu erinnern.

Das finde ich nicht so gut, weil Lösungen oder Antworten sich vielleicht verändern können. Diese können auch von der Meinung der Menschen abhängen. Hier habe ich wirklich mehr Chancen als in Thailand frei zu reden, zu schreiben und meine Meinung zu äußern.

**Q: Hast du etwas kennengelernt, das dir besser gefallen hat als in Thailand? Wirst du das vermissen?**

A: Ja, natürlich. Das Ding, das mir besser gefallen hat, ist die Aufrichtigkeit.

Ich freue mich so sehr, dass meine Klassenkameraden gut mit mir umgegangen sind. Es gab keinen Konkurrenzkampf zwischen meinen Klassenkameraden und mir.

Ich habe hier wirklich das Wort „Echte Freunde“ gelernt. Es gibt immer einen Wettbewerb in der thailändischen Gesellschaft.

Manchmal weiß ich nicht, wem ich in Thailand vertrauen kann. Seit ich in Deutschland lebe, hat mir vom ersten Tag an jemand geholfen. Wenn ich manchmal ein Problem hatte, sagen manche Leute nicht NEIN, stattdessen wurde mir bereitwillig geholfen.

Ich bedanke mich herzlich und werde das echt vermissen!

**Q: Würdest du nach dem Austausch noch mal zurück nach Deutschland kommen?**

A: Ich hoffe, dass ich noch einmal nach Deutschland zurückkommen kann. Diesmal bin ich als Austauschschüler in Deutschland, aber vielleicht kann ich als Student wiederkommen.

Falls ich nochmals nach Deutschland zurückkommen kann, möchte ich alle Leute, die ich in diesem Jahr kennengelernt habe, wiedersehen.

Ich danke meinen Klassenkameraden in der 11. Klasse für diese interessanten Fragen!

Ich hoffe, dass Fragen und Antworten auch hilfreich für die Leser waren, um mehr über mich, Thailand oder die Kultur in Thailand zu erfahren.

Ich freue mich, dass ich hier für ein Jahr als Austauschschüler sein durfte.

Ich habe so viele neue wertvolle Erfahrungen gemacht. Ich habe hier verschiedene Menschen kennengelernt.

Das Wichtigste habe ich hier im Fach „Lebenserfahrung“ gelernt, um daran zu wachsen. Ich danke Familie Herth herzlich für diese Chance. Ohne sie hätte ich mein Austauschjahr nicht geschafft.

| Panuvit Tuicharoen (Oskar Herth)

## Juhu, ein neues Hochbeet!

Fotos: Nicola Behler



## Aus dem Unterricht der 11 RS

Anhand von Sachtexten, Bildern, einem Film und einer selbst erstellten und durchgeführten Umfrage beschäftigten sich die Schüler der 11 RS in diesem Jahr unter anderem mit dem Themenbereich „Traum“. Was gibt es für Träume? Und träumt eigentlich jeder Mensch? Warum träumen wir und haben unsere Träume eine Bedeutung? Zu diesen und anderen Fragen verfassten die Schüler eigene Sachtexte, übten sich in Bildbeschreibungen, verfassten Traumtexte und analysierten den Film „Inception“. Im Folgenden einige Eindrücke der im Unterricht entstandenen Texten.

Caroline Meyer

### Ein verrückter Traum

Von Lea-Sophie Bark

Wo bin ich? Was mache ich hier und wieso bin ich hier?

Ich stehe mitten auf einer Straße und muss einem Taxi ausweichen das... angefliegen kam? Was?! Ich drehe mich einmal um mich selbst. Es sieht aus wie London, aber irgendwie auch nicht. Auf einmal kommt ein Mann auf einem riesigen Hund angeritten und hält vor einer schwarzen Tür mit der Aufschrift „221B. Zutritt nur für Verrückte.“ Kaum, dass er hielt, stürmt er auch schon durch selbige nach drinnen. Warte, was das nicht Greg mit ... mit Hasenohren? Okay, was wird hier gespielt?

Ich gehe langsam durch die Tür und blicke auf einen sehr alten Flur mit einer verschnörkelten Treppe mit 17 Stufen. Etwas weiter hinten im Raum ist eine Tür mit vielen Sternen drauf. Aber ich gehe die Treppe nach oben. Je höher ich gehe, desto lauter werden das Geigenspiel und der Gesang. Kurz vor der Tür bleibe ich stehen um zu hören, was sie singen. Die singen doch nicht allen ernstes „alles Gute zum Nichtgeburtstag“. Was zur Hölle ist hier los? Ich öffne die Tür und stehe auf einer Lichtung im Wald. Mit Fenstern in der Luft ... und einer Küche ... aha, jetzt bin ich also wirklich durchgedreht. Mitten auf der Lichtung steht ein riesiger gedeckter Tisch mit Tee und Kuchen. Jedoch trinken die Personen am Tisch nicht aus Tassen sondern aus Messbechern, wie sie in der Chemie benutzt werden. Ich gucke mir die Personen näher an, während ich weiter auf sie zu gehe.

Das ist Sherlock in seinem typischen Mantel und seinem neuen Schal, nur dass er dieses Mal noch einen Zylinder mit einer riesigen blauen Schleife trägt. Neben ihm sitzt John, ebenfalls in seiner typischen Lederjacke, doch er hat braune Hasenohren. So wie Greg, der sich wohl dazu gesetzt hat, mit weißen Hasenohren.

Auf der anderen Seite von Sherlock sitzt Mrs Hudson mit Mausohren. Und alle singen sehr schräg dieses Lied, während Sherlock dazu auf der Geige spielt. „Ah, Lea,“ begrüßt mich die Maus Mrs Hudson. „Schön, dass du kommen konntest, Liebes. Du hast aber ein wundervolles Kleid an heute!“ Ich blicke an mir herunter. „Was?“

Tatsächlich. Ich trage ein dunkelblaues Kleid, das bis zu den Knien geht, mit Rüschen und einer riesigen Schleife an der Seite als Gürtel. „Möchtest du etwas Tee?“ fragt John mich und

lacht dabei verrückt. „Ähm. Gerne?“ Ich höre einen schmerzhaft quietschenden Ton von der Geige. „Das ist keine Antwort sondern eine Frage, was du da von dir gibst. Willst du jetzt Tee oder nicht?“, meckert Sherlock drauf los. „Ja, ich hätte sehr gerne einen Tee!“, antworte ich darauf. Mit der Antwort befriedigt lehnt er sich in seinen Sessel zurück, zupft an seiner Geige und nippte zwischendurch an seinem Tee. Ich setzte mich neben Maus Mrs Hudson und nehme den Tee von dem verrückt Märzhasen John entgegen.

Die drei wollten gerade weiter singen, als das weiße Kaninchen Greg dazwischen ruft: „Wir müssen los, wir sind schon viel zu spät, zu spät, wir müssen los.“ Doch da taucht Mycroft auf ... als Grinsekatze. Warum wundert mich das überhaupt noch? „Lieber Gregory,“ fängt er schnurrend an, „wir können doch den schönen Kuchen nicht einfach hier stehen lassen!“ Sprachs und klaut sich ein Stück Kuchen.

Plötzlich höre ich leise von weiter weg eine Stimme nach mir rufen und sie wird immer lauter. „Lea, du musst aufstehen.“ Ich schaue mich um, doch ich sehe niemanden, der mich rufen könnte. Ich drehe mich zu den anderen, um sie zu fragen, ob sie die Stimme auch hören. Doch der Märzhasen John hat schon einen Messbecher in der Hand. „Du sollst aufstehen!“ lacht er und wirft den Messbecher nach mir. Ich reiße die Arme nach oben, um mein Gesicht zu schützen. Durch den Schwung kippe ich mit dem Stuhl nach hinten.

Ich schrecke in meinem Bett hoch. Meine Mom steht in der Tür um mich zu wecken. Gott sei Dank war das nur ein Traum.

### Nur ein Traum

Von Melanie Borchers

Ich schlage die Augen auf. Im ersten Moment ist alles komisch. Es wirkt alles so künstlich, so als ob es nicht real ist, aber es fühlt sich trotzdem real an. Was habe ich gemacht, ich versuche mich daran zu erinnern, aber es geht nicht. Ich versuch, mich zurecht zu finden zwischen den Leuten, die mir so bekannt vorkommen, aber doch so fremd sind. Ich habe das Gefühl, ich kann alles um mich kontrollieren: wenn ich möchte, dass da ein bestimmtes Haus steht, steht dann da ein Haus.

Ich erkenne mir sehr bekannt vorkommende Orte. Ich kenne diese Orte aus Städten, in denen ich einmal war. Es sind auch landschaftliche Gegenden, z.B Klippen, Berge, Felder. Ich stelle mir vor, wie ich auf eine mir sehr bekannte Stadt hinab gucke. Diese Häuser, Straßen, Schlösser, Museen usw. kommen mir alle so bekannt vor, aber etwas passt nicht so recht ins Bild. Es wirkt alles so real, aber irgendwie auch nicht.

Es gibt eine Sache, die es nicht real erscheinen lässt. Ich weiß nur nicht, was. Ich sehe Orte, die ich schon häufig in Filmen gesehen habe.

Auf einmal bin ich in einem Haus. Ich kenne das Haus, es ist das Haus in dem ich wohne, es sieht aber so verändert aus. Es ist nicht so wie ich gedacht hatte, es ist irgendwie anders. Ich sehe meine Eltern und mich an einem Tisch sitzen. Mir kommt diese



Situation bekannt vor, ich weiß schon vorher, wer was sagt und wie diese Unterhaltung enden wird. Es bringt mich zum Nachdenken. Ich fange an, bewusst von Ort zu Ort zu springen. Es sind aber immer nur Orte, die ich schon mal gesehen habe. Ich weiß, was gerade passiert und was wo und wann passieren wird. Es ist wie ein Traum, doch kann das alles überhaupt ein Traum sein?

### Das Haus Bismarck

Von Finn Busch

Ich gehe durch die Straßen einer alten Stadt. Ich weiß nicht, wann und wo ich bin. Ich gehe langsam auf das erste Haus zu und betrete es. An den Wänden sind Spinnweben, dort ist eine fette Spinne, sie erinnert mich an Ungoliant, aber sie ist deutlich zu klein. Man sieht alte Bilder, auf ihnen ist ein Mann in einem weißen Anzug oder Uniform zu sehen, in weißer Jacke bei der Kaiserkrönung und mal bei der Kongo-Konferenz.

Ich gehe weiter und komme in einen Raum, in dessen Mitte ein Schreibtisch steht. Der Raum ist voller Bücher wie z.B. die Brockhaus-Lexikas und verschiedene Gesetze. Die Teile des Raumes wo, keine Bücher stehen, sind mit verschiedenen Jagd-Trophäen und Gewehren geschmückt. Ich setze mich auf den massiven Ledersessel und öffne die erste Schreibtischschublade. Darin liegen drei Dinge: ein Tagebuch, ein Bleistift und ein Revolver.

Ich verlasse den Raum und komme in ein Schlafzimmer. In der Mitte des Schlafzimmers steht ein großes Bett, das mit Holzschnitzereien verziert ist. Zudem findet man in dem Schrank an die zehn Kleider in verschiedenen Farben und auf der anderen Seite des Schrankes zwei Teile, einmal einen Anzug in Weiß und eine Uniform mit goldenen Orden, auch in Weiß. Dann denke ich wieder an das Bett mit seinen kunstvoll geschnitzten Häusern und seinen schönen und detaillierten Szenen aus der Geschichte des Landes der Person.

### Der Nachtmahr – Johann Heinrich Füssli

#### Interpretation

Von Luna Sitzlach

Ich interpretiere in dieses Bild, dass wenn wir schlafen uns jemand bewacht, ob man es Schutzengel oder Dämon nennen mag.

Ich glaube, dass Geister unter uns sind, vielleicht verstorbene Seelen, ruhelose Seelen, die ihren „Weg ins Licht“ noch nicht gefunden haben. Ich denke, dass wenn wir einschlafen, wir alles loslassen uns von der Welt loslösen, vielleicht ist es sogar vergleichbar mit einer Nahtoderfahrung. Und genau dadurch, dass wir uns völlig fallen lassen, uns „öffnen“, haben diese „Kräfte“, diese Seelen, Einfluss auf uns.

Dieses Bild sieht wie ein düsterer Raum, wie ein Schlafzimmer aus. Man sieht eine Frau auf einer Liege oder einem Bett. Ne-



ben ihr sitzt eine dunkle Gestalt und hinten im Raum schaut ein großer Pferdekopf durch einen Vorhang. Hinter dem Pferd sieht man ganz leicht eine kleine Figur, eine Person.

Die Gestalt, die neben der Frau sitzt, verkörpert eine dieser noch nicht zur Ruhe gekommenen Seelen, die über einem wacht. Ich finde, diese Gestalt könnte ein Dämon sein, der dadurch, dass er bei einem sitzt, Einfluss auf deine Seele, auf dein Unterbewusstsein hat. Er verursacht die Alpträume, die dunklen Gedanken.

Der Künstler hat sich vielleicht darüber Gedanken gemacht und hat es sich so erklären können, wieso es Alpträume gibt und wie sie entstehen könnten.

Im Hintergrund, hinter dem Pferdekopf, sieht man ganz schwach eine Person stehen. Es könnte ein Kind sein. Das Pferd, welches scheinbar durch einen Vorhang schaut, könnte ebenfalls eine Seele darstellen.

Die umherirrenden Seelen könnten in vielen verschiedenen Gestalten auftreten.

Das Kind im Hintergrund könnte eventuell ein verstorbene Kind der Frau im Bild sein. Die Frau sieht ein wenig leidend aus, als würde sie unruhig schlafen, vielleicht hat sie ihr Kind verloren und jetzt suchen sie die Dämonen heim.

Vielleicht ist sie früh und ungewollt Mutter geworden, konnte oder durfte jedoch (noch) nicht abtreiben. Als das Kind geboren war, wurde sie immer unglücklicher und kam dann zu dem Entschluss, ihr Kind loszuwerden. Ich würde denken, dass sie wenig später ihr Kind in einem Fluss ertränkte und seit diesem Tag suchen sie die Dämonen, schlechten Geister und die Seele ihres Kindes im Schlaf heim.

# Farben unserer Frühlingsfeier 2017

| Fotos: Mirko Fuhrherr



## Wachsen

Seit Ende des letzten Jahres ist ein neues Pflänzchen an der Waldorfschule gewachsen: die „Lehrer-Schüler-Eltern-Band“ (Arbeitstitel). Was mit Laternenliedern für Sankt Martin im Duo begann, ist nun zur regelmäßigen Musizierstunde einer Gruppe von ca. 5-10 Grundschullehrerinnen und Kindern aus der Ganztagschule geworden. Zu den Auftritten gesellen sich weitere LehrerInnen und auch Eltern hinzu. Musiziert werden alte Tanzmelodien zwischen Renaissance und Folk, vorrangig von den britischen Inseln, auf Flöten verschiedener Größen, Gitarre, Geige und Perkussion. Der Zugang und Anspruch ist der einer „Folk Session Band“: Verschieden weit entwickelte Fähigkeiten auf dem Instrument und wechselnde Besetzung sind erlaubt, Spaß und Groove stehen vor Perfektion und strengen Strukturen, Improvisation ist ausdrücklich erwünscht! Es gibt Noten, aber diese sind nicht in Stein gemeißelt, sondern können den Wünschen und Fähigkeiten der Spielenden angepasst werden. Die Proben leitet Annegret Fischer, Schülermutter und von Beruf Blockflötistin. Wir spielen immer donnerstags von 14-15 Uhr (zur lehrerfreundlichen Zeit...) im Raum der ersten Klasse und freuen uns über Zuwachs, auch andere Instrumente sind erlaubt!

| Annegret Fischer

## Vasen aus dem Töpferunterricht der 9. Klassen (2011 bis 2016)

Vom Töpferunterricht 2016 sind einige Vasen nicht abgeholt worden (Diese Schüler beenden soeben die 10. Klasse.) Sie stehen vor der Töpferei. Auf dem Rand der Vasen steht mit Bleistift der Schülernamen. Sie können ohne weitere Verabredung abgeholt werden. Der Gang vor der Töpferei ist frei zugänglich. Irgendwann In den Ferien werden die übriggebliebenen Vasen verschenkt/auf den Abfall geworfen.

Die Vasen 2017 sind zum Teil noch nicht gebrannt und können im neuen Schuljahr 2017/18 abgeholt werden.

Es stehen in der Töpferei auch noch Vasen von 2011 bis 2014, eventuell noch älter (die Namen und Jahreszahlen sind z.T. verwischt). An diese kommt man nur über eine Verabredung mit Frau Fortak ([fortak@ag-streuobst.de](mailto:fortak@ag-streuobst.de)) heran. Einige Namen werden hier aufgelistet:

2011: Sebastian

2012: Franziska, Daniel, Vincent

2013: Noah, Jannis

2014: Lauri

2015: Johanna, Sophie, Leon, Charlotte

Ohne Jahreszahl: Francesca, Grete, Helmut.

Wenn die "Besitzer" sich nicht bis zum Schuljahresanfang im August 2017 gemeldet haben, können diese gekauft werden. Zum Teil sind das sehr schöne Vasen.

Der Herstellungspreis von 40.-€ könnte an den Förderkreis gehen, gerne auch aufgerundet auf 50.-€

| Sabine Fortak

## Neue Unterrichtszeiten!

Liebe Eltern, liebe Schülerinnen und Schüler,

mit Beginn des nächsten Schuljahrs gelten neue Unterrichtszeiten. Wir, die Kolleginnen und Kollegen, haben den Rahmen nicht geändert, aber im Detail an den Unterrichts- und Pausenzeiten gefeilt, um für alle Schülerinnen und Schüler eine ausreichend lange Mittagspause in einer der beiden Mittagsschichten zu ermöglichen. Wir sind der Ansicht, einen guten Kompromiss zwischen den vielfältigen Wünschen und Anforderungen gefunden zu haben, und wir sind gespannt auf die Erfahrungen im nächsten Schuljahr. Der Übergang in die Ganztagsbetreuung ist natürlich gewährleistet. Herzliche Grüße vom Kollegium!

### Neues Zeitraster:

HU-I: 08.00 - 08.50

HU-II: 08.50 - 09.40

Pause: 20'

1. FS: 10.00 - 10.45

2. FS: 10.45 - 11.30

Pause: 15'

3. FS: 11.45 - 12.30

4. FS oder erste Mittagsschicht: 12.30 - 13.10

5. FS oder zweite Mittagsschicht: 13.10 - 13.50

6. FS: 13.50 - 14.30

7. FS: 14.30 - 15.10

# Termine

Am 3. August starten wir erholt ins neue Schuljahr!  
Der Unterricht endet am ersten Schultag bereits um 12:30 Uhr!

---

02.08.2017 | 10 Uhr

**Schulanfangskonferenz & Kollegiumsfrühstück**

---

05.08.2017 | 10 Uhr

**Einschulung**

---

23.09.2017 | 10 Uhr

**Tag der offenen Tür**

---

02.10. - 15.10.2017

**Herbstferien**

---

30.10.2017

**Schulfrei**

---

10.11.2017

**St. Martin, Klasse 3**

---

10.11. & 11.11.2017

**Klassenspiel der 12. Klasse**

---

25.11.2017 | 11 - 17 Uhr

**Waldorfbasar**

---

04.12.2017

**Adventsgärtlein**

---

07.12.2017 | 18 Uhr

**Weihnachtskonzert der Unterstufe**

---

09.12.2017 Seniorencafé

---

13.12.2017 | 18 Uhr

**Weihnachtskonzert in der Stephanuskirche**

---

20.12.2017 | 18 Uhr

**Christgeburtspiel**

---

22.12.2017 - 07.01.2018

**Weihnachtsferien**

---

## Impressum

Freie Waldorfschule Wolfsburg  
Robert Schuman Straße 7  
38444 Wolfsburg  
Telefon: 05361 775403  
Fax: 05361 775573  
email: waldorf-schule@wolfsburg.de  
www.waldorf-wob.de

v.i.S.d.P.G.: die newsgroup  
Kontakt: redaktion.elternbrief@googlemail.com  
Gestaltung: Elke Bunge-roth | www.ansichtssachen.biz  
Fotos: siehe Nennung am jeweiligen Bild  
Titelbild: Ilana Maletzki

## Vorschau

### Aufmerksamkeit

Ohne die Aufmerksamkeit der Schüler und Schülerinnen können Lerninhalte nicht vermittelt werden. Aber Aufmerksamkeit kostet Energie. Und wenn eine Lehrkraft die volle Aufmerksamkeit genießt, dann ist das ein Idealfall, der Energiefluss funktioniert. Die Realität sieht jedoch häufig anders aus. Vielen SchülerInnen fällt es heute schwer, sich auf eine Sache zu konzentrieren. Solange in unserer von Medien geprägten Welt alles immer mehr, immer schneller und zugleich wird, besteht die Gefahr, dass die Fähigkeit zur Aufmerksamkeit zunehmend verloren geht. Viele Situationen verlangen gleichzeitig/zeitgleich unsere geteilte Aufmerksamkeit, etwa wenn Push-up-Nachrichten von Smartphones, das Ausführen von Hausaufgaben unterbricht. Da so viele Faktoren Aufmerksamkeit verlangen, versucht die Wirtschaft mit raffinierten Tricks, die Aufmerksamkeit potentieller Konsumenten zu erlangen. In der Aufmerksamkeitsökonomie wird die Aufmerksamkeit als knappes Gut betrachtet, das es zu erlangen gilt. Es wird erforscht, was unserer Interesse erregt und was nicht. So ist es kaum möglich, vollkommen den Methoden der Aufmerksamkeitsstrategen zu entweichen.

Das Thema der Aufmerksamkeit ist brisant und eng mit unserer gesellschaftlichen, wirtschaftlichen und technologischen Entwicklung verbunden. Ein guter Grund, Aufmerksamkeit als Thema für die neue Ausgabe der Kristallklar zu wählen.

Der nächste Redaktionsschluss ist am

**16. September 2017**

| Für die Redaktion: Justin Hoffmann

**Kontakt: redaktion.elternbrief@googlemail.com**